

zu müssen. Pondus in 2 Kor 4, 17 ist mit Fülle zu übersetzen. S. 30 lies 268 b. Das esse spirituale der Farben kann man mit Lebhaftigkeit übersetzen, intentionale, intentiones mit abgebildet, Abbildungen. Der empyreische ist der oberste Himmel. S. 39 ist die falsche Leseart der Leonina „electorum“ übersetzt. „Hin“gerichtet statt „aus“-gerichtet (39). Röm 2, 11 (nicht 11, 11) umfaßt nicht das ganze Zitat S. 160. Woher weiß man, daß Augustinus das Sprechen schwer fiel?

Graz.

A. Michelitsch.

Das Religiöse in der Menschheit und das Christentum. Von Otto Karrer. Gr. 8° (264). Freiburg i. Br. 1934, Herder. Geh. M. 5.20, geb. M. 6.50.

Seit der Reformation machte die Atomisierung der Christenheit unheimliche Fortschritte. So bleibt die Frage, welche Form des Christentums dem Willen Christi entspreche, d. h. welche Kirche die allein wahre sein kann, immer wichtig und aktuell. Die Aufklärung durch Völkerkunde, Religionsgeschichte, Reisen und Verkehr, Bücher, Kino und Rundfunk macht breitere Volksschichten mit den verschiedensten Religionen der Erde bekannt. So kommt zur Frage, welche Form des Christentums die einzige richtige sei, noch die andere, welche Religion die wahre sei. Diese letztere Frage nach den Religionen in der Menschheit überhaupt und nach dem Verhältnis des Christentums zu den verschiedenen Religionen hat Otto Karrer im Auge. Im religiösen Wirrwarr unserer Zeit verlangen tatsächlich viele Menschen auf die gestellte Frage eine Antwort. Das angezeigte Buch Otto Karrers entspricht darum ohne Zweifel einem Bedürfnis unserer Zeit. Der gelehrte Verfasser ist auch berufen, die brennende Frage vor den breiteren Volksschichten aufzurollen. Sein Stil ist ungemein leicht und verständlich, ja geradezu angenehm, ein Vorzug, der leider nur wenigen Gelehrten nachgesagt werden kann. Ferner ist Verfasser sehr belesen, ja, man hat den Eindruck, daß die vielen religiösen Probleme ihn selber schon lange ernst beschäftigen. Noch etwas darf nicht unerwähnt bleiben. Karrer ist ein feiner Psychologe, kann sich in die verschiedensten Verhältnisse der Mitmenschen einleben und sucht die Menschen zu verstehen. Es ist ihm gegeben, die Menschen liebend zu verstehen auch dort, wo er ihre Irrtümer entschieden verwerfen muß. Freilich möchte man wünschen, daß er nicht nur den Außenstehenden immer verstehende Liebe entgegenbringt, sondern auch vor allem seinen katholischen Brüdern in Christus so beggne. Ab und zu hatte ich den Eindruck, als wollte er gegen katholische Autoren etwas scharf werden. Gewiß kann man nicht alles billigen und entschuldigen, aber vieles kann man verstehen, wenn man es auch nicht billigen kann. Doch gilt dies nur in bezug auf Auseinandersetzungen mit manchen katholischen Autoren. Die innere Wertfülle des Christentums und besonders des Katholizismus ist wirklich wundervoll erschlossen. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen sei auf den reichen Inhalt des Buches hingewiesen:

Der erste Abschnitt behandelt die Verbreitung des Religiösen in der Menschheit, die Gottesidee in den wichtigsten und bekanntesten Religionen der Geschichte und der Gegenwart, den Zusammenhang von Religion und Sittlichkeit in der Religionsgeschichte und das Gebet in der Menschheit.

Der zweite Abschnitt behandelt die Entstehung des Religiösen in der Menschheit, eine Frage, die wohl am sichersten aus der biblischen Urgeschichte beantwortet werden könnte. Doch gerade diese

Quelle scheint Karrer zu oberflächlich behandelt zu haben, und zwar darum, weil er in der bildhaften Auslegung dieses biblischen Abschnittes zu weit zu gehen scheint. Auch hier gilt das von ihm oft angeführte Wort: Nur Kinder werden das Himmelreich erhalten!

Der dritte Abschnitt behandelt die Entfaltung des Religiösen in der ferneren Menschheit. Sehr anregend ist dann der religionswissenschaftliche Vergleich der Religionen im vierten Abschnitt. Für Katholiken besonders wichtig ist die theologische Würdigung des Religiösen in der Menschheit („unsichtbare Kirche“ und „sichtbare Kirche“), die Würdigung bezüglich der notwendigen Gotteserkenntnis und die Würdigung bezüglich der notwendigen Zugehörigkeit zur „Alleinseligmachenden“. In diesem letzten Abschnitt wird so recht deutlich, welche Bedeutung der Glaubenssatz vom allgemeinen Heils willen Gottes in katholischer Theorie und Praxis haben sollte. Jedem Augustinuskenner wird aber auffallen, wie einseitig dieser Kirchenlehrer verwertet wird. Karrer wundert sich S. 240, daß Augustin weithin als der typische „Rigorist“ gelte. Aber ganz unbegründet ist diese Meinung doch nicht, wenn man sich vor Augen hält, was Augustin in der Prädestination lehrte. Auch für die Begierdetaufe ist Augustin wohl nicht anzuführen, wie Karrer es S. 231 tut. Gerade das von Karrer angeführte Beispiel des Schächers benützte Augustin, um die absolute Notwendigkeit der wirklichen Taufe zu erweisen. Es war der Gegner Augustins, der aus dem Beispiel des Schächers die absolute Notwendigkeit der Taufe in Abrede stellte. Gewisse Einseitigkeiten sind auch sonst nicht vermieden. Z. B. meint Karrer S. 198, daß die Entscheidungen des „Ritenstreites“ das in großem Zug begonnene Christianisierungswerk Ostasiens vernichteten. Warum wird dann dieser angebliche Irrtum jetzt noch nicht verbessert? Auch der Satz Lipperts (S. 232 f.), daß die wahre himmlische Wirklichkeit der Kirche erst anfängt, wo die Sinne aufhören, erst hinter dieser Sichtbarkeit der Päpste, der Bischöfe, der Klöster, der Gläubigen und Kirchen, ist eigentlich eine oratorische Entgleisung und kann nur Mißverständnisse hervorrufen. Primat und Episkopat bestehen jure divino, gehören also offenbar zur himmlischen Wirklichkeit der Kirche. Wer euch hört, hört mich! Paulus nennt die Ämter der Kirche Χαρισματά.

In der Vergleichung des Christentums mit den anderen Religionen vermisste ich etwas, nämlich den Nachweis, bzw. den Hinweis auf jene göttlichen Taten, wodurch das Christentum sich selbst begründet. Gewiß ist die Wertfülle des Christentums wundervoll erschlossen. Für unsere Zeit aber ist es unbedingt notwendig, hinzuweisen auf die Mischung von Dichtung und Wahrheit, die bei allen Religionen wahrzunehmen ist, während nur die katholische auf dem Grund rein göttlicher Tatsachen ruht. Das Entscheidende ist Christus in der Selbstbezeugung seiner Sendung, Messianität und Göttlichkeit, sowie in der Besiegelung der Wahrheit dieses Selbstzeugnisses durch Wunder und Weissagung, Tod und Auferstehung. Die Menschen von heute — übrigens die Menschen aller Zeiten und Zonen — wollen nicht nur wissen, was für Religionen es gibt, wollen nicht ihren Wert erfassen, sondern sie wollen wissen, welche Religion die wahre ist. Im Ernstfall sagt sich nämlich doch jeder Mensch, daß es nicht gleichgültig sein kann, welche Religion er anerkennt, sondern daß man der wahren Religion angehören muß. Das Entscheidende ist in dieser Frage die wahrhaft göttliche Tat in der Person und im Werke Jesu. Das hätte ich eindrucksvoller herausgestellt gewünscht. Sonst liest man das Buch mit großem Nutzen und es wäre nur zu wünschen, daß es in die Hände vieler käme.

Schwaz, Tirol. Dr P. Jakobus Delazer, Lektor der Dogmatik.